

## Online Lehre Lernen

### Auswertung der Erfahrungen am Praktikumsplatz AEP

Projektarbeit 11/2009, überarbeitet zum Download 03/2011

Link zum Kurs (inzwischen deaktiviert)

<http://gesprach.moodlehub.com/>

Gast: enrolment key aep09

<http://gesprach.moodlehub.com/course/view.php?id=2>

The screenshot shows a Mozilla Firefox browser window displaying a Moodle course page. The browser's address bar shows the URL <http://gesprach.moodlehub.com/course/view.php?id=2>. The page title is "Auswertung der Erfahrungen am Praktikumsplatz". The user is logged in as "Annette Leeb" and has the role of "Guest". The course is titled "AEP" and "AEP Exempel".

The page layout includes a left sidebar with navigation options: People (Participants), Activities (Databases, Forums, Resources, Wikis), Search Forums, and Administration (Turn editing on, Settings, Assign roles, Grades, Groups, Backup, Restore, Import, Reset, Reports, Questions, Files, Unenrol me from AEP Exempel).

The main content area is titled "Weekly outline" and shows a forum post from 5 October to 11 October. The post is titled "Thema 1 - Come together! (Chat am 06.10.09)". The text of the post reads: "Willkommen im Kurs AEP im Wintersemester 09/10! Als Ihre Ansprechpartnerin für den Kurs möchte ich gerne einige einführende Informationen geben. Kurz zur grundlegenden Struktur des Kurses: Wir werden wöchentlich zu Themen rund um das Praktikum chatten. Die Themen sind aus den Foren ersichtlich. Es wird um Ihre Erfahrungen gehen - sowohl persönliche als auch fachliche. Sollten Sie darüber hinaus eigene Themen einbringen wollen, lassen Sie es mich bitte wissen. Um möglichst vielen von Ihnen die Teilnahme zu ermöglichen, gibt es zwei Chattermine, je Dienstagabend: 17.00 bis 18.00 Uhr MEZ, 20.00 bis 21.00 Uhr MEZ. Da es tech. Probleme mit dem Moodle-Chat gab, wird nach wie vor Skype genutzt. **Meine Skype-ID:** annetteinberlin".

On the right side, there are sections for "Latest News" (with entries from 1 Oct, 27 Sep, and 15 Jul) and "Upcoming Events" (stating there are no upcoming events).

The Windows taskbar at the bottom shows the Start button, several open applications (Posteingang, Thund..., 3 Firefox, D:\Inhalte, OLL\_Projekt\_AEP\_11..., Adobe Reader 9.1), and the system tray with the time 10:34.

## Gliederung

- Einleitung und Kurzauswertung
- Beschreibung des fachlichen Kontexts von AEP, Zielgruppe
- Erläuterung des Bedarfs
- Struktur des Kurses
- Warum eLearning bzw. Blended Learning
- Mehrwert von eLearning
- Didaktische Überlegungen
- Umsetzung - Erfahrungen aus der Praxis
- Evaluation
- Technische Basis

## **Einleitung und Kurzauswertung**

Die vorliegende Projektarbeit "Auswertung der Erfahrungen am Praktikumsplatz" (AEP) ist im Rahmen der Weiterbildung "Online Lehre Lernen" an der TU Berlin 2009 entstanden. Sie basiert auf einem Kurs, den ich drei Semester an der Hochschule für Wirtschaft und Technik Berlin (HTW) als Lehrbeauftragte betreut habe.

Als Lernprojekt habe ich diesen Kurs ausgewählt, weil er zentrale Elemente von eLearning enthält, ich nicht nur theoretisch, sondern aus meiner eigenen Praxis heraus etwas dazu schreiben kann, und um das Angebot von Key To School auszuprobieren.

Das Aufsetzen und Aufbauen des Kurses als Administratorin in Key To School war lehrreich. Zwar passe ich den Kurs auch an der HTW zu Beginn jedes Semesters an die aktuellen Vorgaben an, dennoch habe ich über den Neuaufbau die Struktur und die einzelnen Module von moodle vertieft kennen gelernt.

Der Einbau einer Datenbanken hat mich an meine Grenze gebracht. Die Lösung in diesem konkreten Fall lag in der Übernahme der Datenbank aus der HTW-Kursumgebung durch Import in die Key To School-Variante.

Key To School bietet mir (als Freiberuflerin) die Möglichkeit, unabhängig von der Anbindung an eine Hochschuleinrichtung eigene moodle-Kurse durchzuführen. Dafür hat es sich gelohnt, sich mit den Administrations-Anforderungen auseinander zu setzen.

## **Beschreibung des fachlichen Kontexts von AEP, Zielgruppe**

- Die Bachelorstudierenden im Fach Internationale Medieninformatik an der Hochschule für Wirtschaft und Technik Berlin müssen ein Auslandspraktikum absolvieren.
- Dauer mindestens 80 Tage, häufig sechs Monate.
- Im Durchschnitt sind ca. 35 Studierende in den Kurs eingeschrieben.
- Die Lernmotivation der Studierenden in den Praktika ist hoch, die Motivation für eine aktive Teilnahme am Kurs sehr unterschiedlich. Auch während des Verlaufs des Kurses gibt es Schwankungen, die sich z.B. in der Anzahl der Chatteilnehmenden nieder schlägt.
- Die Medienkompetenz und -affinität der Studierenden ist sehr hoch; sie sind die Experten und Expertinnen für IT- und andere Medien.

## **Erläuterung des Bedarfs**

Der Kurs "Auswertung der Erfahrungen am Praktikumsplatz" (AEP) ist ein Pflichtkurs, die Studierenden müssen sich einschreiben und teilnehmen. Der Kurs wird bewertet mit "erfolgreich teilgenommen" oder "nicht erfolgreich teilgenommen". Für eine erfolgreiche Teilnahme werden zugrunde gelegt:

- Beiträge in den wöchentlichen themenspezifischen Foren (moodle-Lernplattform) und / oder
- Teilnahme am wöchentlichen themenspezifischen Gruppenchat
- Praktikumsbericht
- Präsentation der Praktikumserfahrungen nach Abschluss des Praktikums (30 Min.) an der HTW, bzw. bei Bedarf online (über Adobe Connect)

## **Struktur des Kurses**

Der Kurs ist ein Blended Learning-Kurs, faktisch überwiegen die Online-Elemente. Er setzt sich zusammen aus

- Lernplattform in moodle (HTW-Angebot)
- Gruppenchat (Skype)
- Präsentation face-to-face bzw. bei Bedarf Virtual Classroom
- Individuelle eMail-Korrespondenz bei Bedarf
- LSF (HTW-Verwaltungsplattform)

## **Warum eLearning bzw. Blended Learning**

Die Zielsetzung des Kurses liegt darin, den Studierenden die Rückbindung an die HTW, an ihren "Heimatstandort" sowie ihre Peer Group Internationale Medieninformatik (IMIs) zu ermöglichen. Sie "sollen nicht verloren gehen", und bei Schwierigkeiten und Erfolgen Kontakt mit Personen und Teilorganisationen ihres vertrauten Umfeldes aufnehmen können.

Der Kurs will außerdem zur Reflexion und Auswertung der Erfahrungen am Praktikumsplatz anregen, um die situativen Anlässe zum Lernen vor Ort über das Praktikum hinaus verfügbar zu machen (z.B. Schlüsse ziehen für die Berufswahl).

Die Frage nach den Gründen bzw. dem Mehrwert von eLearning im Kurs beantwortet sich quasi von selbst, wenn man die Voraussetzungen für den Kurs in Betracht zieht: Die Studierenden sind rein physisch nicht zu erreichen, sie sind nicht vor Ort. Um überhaupt Kommunikation zu ermöglichen, muss der Kurs online laufen, und er muss dabei dem wesentlichen Merkmal "Heterogenität" in jeglicher Hinsicht gemäß funktionieren:

- Die Praktika werden in den unterschiedlichsten Ländern absolviert, sowohl innerhalb Europas als in den USA, Thailand, China, Japan, aber auch Usbekistan oder Australien.
- Die Praktika werden in unterschiedlichsten Organisationsformen und Aufgabenfeldern erbracht. Die Palette reicht von Greenpeace Neuseeland bis hin zu Forschungseinrichtungen in Norwegen. Auch fachlich sind die Einsatzgebiete weit gestreut, vom Aufbau und Pflegen von Websites als Kundenprojekte bis hin zu Programmieraktivitäten.
- Die Studierenden sind in unterschiedlichen Fachsemestern, meist zwischen dem dritten und sechsten. Manche studieren noch nach der Diplomstudienordnung, sind in einem höheren Semester und sind älter.
- Die Ortszeiten klaffen teilweise weit auseinander, während es in Berlin acht Uhr abends ist, ist es in Neuseeland acht Uhr morgens.
- Die Praktika beginnen und enden zwar angelehnt an die Semesterzeiten, die konkreten Anfangs- und Abschlusszeiten sind aber individuell. Das heißt, dass manche Studierende zu Beginn des Kurses AEP bereits Wochen im Praktikum sind, während andere noch in Berlin sind, die Reise kurz bevorsteht. Manche Studierende verhandeln noch mit den gewünschten Praktika-Organisationen, oder warten auf Unterschriften, Verträge, Bestätigungen.
- Der Kurs hat zwar einen offiziellen Start- und Endtermin, erfahrungsgemäß sind aber bei weitem nicht alle Kursteilnehmenden von Anfang an dabei, andere steigen frühzeitig aus dem Kurs aus, weil das Praktikum beendet ist und sie auf Reisen gehen.
- Manche Praktika sind (gut) bezahlt, andere nicht.
- Die Arbeits- und Lebensbedingungen sind sehr verschieden.
- Die Versorgung mit ICT-Infrastruktur ist überwiegend sehr gut, sowohl was den Zugang zum Internet im beruflichen Umfeld angeht als auch privat in den Unterkünften. Alle haben eigene Notebooks dabei, die für ihre individuellen Bedürfnisse eingerichtet sind. Manchmal dauert es einige Zeit, bis die Studierenden die Internet-Situation gecheckt und für sich optimiert haben. Im asiatischen Raum ist der Einsatz des Internets teilweise eingeschränkt, das

Arbeiten mit moodle nicht immer problemlos, eine Teilnahme an Webkonferenzen aufgrund der Leistungsanforderungen an die Verbindung nicht möglich.

- Manche Studierende können und dürfen während der Arbeit am Kurs-Chat teilnehmen, andere nicht.

### **Mehrwert von eLearning**

Daraus ergeben sich zentrale Anforderungen an AEP:

- Die Leistungen für eine erfolgreiche Teilnahme müssen von den Studierenden in Eigenverantwortung absolut flexibel gehandhabt werden können.
- Aktuelle situative Anliegen gehen vor, sie müssen in das Kurskonzept strukturell und methodisch schnell und unproblematisch eingebaut werden können.
- Der Kurs muss als Gesamtzusammenhang erkennbar bleiben, und dabei den individuellen Anforderungen und Voraussetzungen weitestgehend entgegen kommen.

Der Mehrwert von eLearning im Kurs liegt in der Kombination von Angeboten zu synchroner wie asynchroner Kommunikation und Kooperation, die Präsentationen am Ende des Praktikums komplettieren den Kurs in Präsenz.

### **Didaktische Überlegungen**

#### Skype-Chat

- Chattermine: Es werden zwei wöchentliche Chattermine von je einer Stunde angeboten. Die vorläufigen Termine werden zu Anfang des Kurses meinerseits vorgeschlagen. Ich lade ein, gemeinsam Termine zu finden, die möglichst vielen zeitlich entgegen kommen. Die Abfrage günstiger Termine erfolgt über doodle.
- Thematische Schwerpunktsetzung: Die Themensetzung ist vorgegeben, kann aber angepasst werden. Die Frage, welche Themen von Interesse sind, ob es Wünsche und Anregungen seitens der Studierenden gibt, hilft mir als Dozentin Kontakt aufzunehmen. Indem ich die Themensetzung öffne, versuche ich mein Anliegen einer eigenverantwortlichen Gestaltung des Kurses zu vermitteln. Wenn Themen vorgeschlagen (meist im Chat), von anderen Studierenden für lohnenswert erachtet werden (in der Chatdiskussion und / oder in einem nachgängig eingerichteten Diskussionsstrang in moodle, Allgemeines Forum), nehme ich sie auf. Aktuelles Beispiel "private Blogs von IMIs vorstellen" und "Wirtschaftskrise" (dem

das Thema "Wissensmanagement" geopfert wurde) sowie "Internationalität" anstelle von "Minderheiten". Fragen zur Themensetzung betreffen sowohl die Foren in moodle als die Chatsessions.

- Skype als technische Grundlage: Der moodle-Chat wurde aufgrund technischer Schwierigkeiten aufgegeben. Ohnehin bietet Skype einige entscheidende Vorteile für Gruppenchats:
  - Aktivierung des Stifts, meint: Alle Teilnehmenden können sehen, wer schreibt. Das erleichtert die Moderation enorm, und macht es einfacher, sich an die Spielregeln zu halten. Man sieht, die andere Person (oder mehrere andere Personen) sind aktiv, man wartet ab, hält sich zurück, oder - bei Nebenkommunikation - behält zumindest die Hauptdiskussion im Blick.
  - Fotos oder andere Darstellungen als Mittel zur eigenen Repräsentation: Der sinnlichen Komponente kommt in Skype eine große Rolle zu. Auch wenn viele Studierende kein Foto von sich einstellen (Profil), zeigen sie sich (ggf. auf meine Bitte hin) mit einem Bild, einem Cartoon, einem Symbol. Das erhöht zum einen den Wiedererkennungseffekt, zum anderen gibt es mir und den Anderen einen Anhaltspunkt über die Selbstrepräsentation der Person. Zum Teil haben die Bilder etwas mit den Praktika zu tun, z.B. bekannte Figuren aus japanischen Zeichentrickfilmen bei IMIs in Tokio. Oder sie geben Aufschluss über Interessen, politische und weltanschauliche Zugehörigkeiten. Auch die Botschaften in den Sprechblasen neben dem Profilbild, die allen Kontakten, die online sind, Informationen übermitteln sollen, können hilfreich sein. Jemand ist krank, oder jemand hört nebenbei Musik usw. Als Moderatorin und Kursleiterin unterstütze ich diese Formen des Selbstaudrucks, indem ich möglichst darauf eingehe, sie kommentiere, mehr wissen und besser verstehen will. Manchmal werden im Laufe eines Kurses Cartoons durch Porträtfotos ersetzt, was ich als Zeichen von Vertrautwerden interpretiere (ohne es ausschließlich auf mich und den Kurs zu beziehen).
  - Ähnlich sinnlich kommen Emoticons und Akronyme daher. Anfangs habe ich versucht, mir die wichtigsten Abkürzungen anzueignen. Das ist uferlos, und nachfragen ist im Zweifelsfall einfacher und ehrlicher. Die Tatsache, dass ich "schon älter" und außerdem Lehrperson bin, also nicht Teil der Peer Group, muss ggf. als Argument für mein Nichtwissen herhalten (grins). Die Anpassung an das, was die Studierenden vorgeben, ist tatsächlich nur bedingt sinnvoll. Es geht auch hier eher um wechselseitige Neugier und meinerseits um "Geltenlassen" von kulturellen

Besonderheiten, in denen ich mich mancherorts auch nicht heimisch fühle. Was in Ordnung ist, sofern ich nicht so tue, als verstünde ich alles, und wäre die große Autorität in einer für die Studierenden selbstverständlichen Lebenswelt. Für die Kommunikation sind diese Kurzbotschaften von großer Bedeutung, sie tragen enorm dazu bei, Mißverständnisse auf der Beziehungsebene zu vermeiden, "good will" zu zeigen, humorvoll miteinander umzugehen, Befindlichkeiten anzudeuten (z.B. mir ist schlecht, wofür es ein eindeutiges Emoticon gibt), Feedback zu geben.

- Namen, die im Chat verwendet werden: Die Skype-Namen sind für mich als Moderatorin die erste Information, die ich über die Teilnehmenden habe. Es dauert erfahrungsgemäß einige Zeit, bis ich die (meistens Phantasie-) Namen konkreten Personen zuordnen kann. Oft frage ich nicht, sondern nehme die Namen wie sie sind. Manchmal fragen IMIs, wer sich hinter einer ID verbirgt ("Ah, hallo, ..., Du auch hier..."). Schrittweise benenne ich die Teilnehmenden um, trage den Realnamen und den Praktikumsort ein. Das erleichtert mir die schnelle Orientierung, wer aus welchem Land im Chat ist. Ich bitte niemanden explizit, seinen Klarnamen zu verwenden. Manchmal spreche ich die Teilnehmenden den gesamten Kurs über mit ihren Phantasienamen an, was zu lustigen Sprachregelungen führen kann, da ich gleichzeitig auf dem "Sie" bestehe. Wer wer ist, ist auf der Metaebene immer auch Teil der Kommunikation.
- Nebenfenster: Es ist natürlich nicht Sinn der Sache, neben dem Gruppenchat noch zusätzliche Chatfenster offen zu haben, Nebengespräche zu führen. Manchmal ist es aber wichtig, zum Beispiel, wenn Personen sich nicht in den Gruppenchat reinwagen (manchmal zu Beginn eines Kurses), oder wenn sie Schwierigkeiten haben, die sie nicht (zum wiederholten Male) vor den Anderen erzählen wollen (Probleme mit dem Praktikumsgeber, Unsicherheit, Kranksein). Manchmal sind Teilnehmende sowohl im Gruppenchat als auch in einem gesonderten Chat mit mir. (Sicherlich sind sie außerdem häufig in anderen Konversationen im Hintergrund, die ich nicht sehen kann. Was in Ordnung ist, und - wenn es offensichtlich wird - zu Gelächter führt.)
- Einen Gruppenchat eröffnen oder die Teilnehmenden dazu kommen lassen: Ich beschreibe mein Vorgehen mit "Ich eröffne keinen Gruppenchat, wer kommen mag, ist herzlich eingeladen." Konkret bedeutet das, dass ich warte, bis die IMIs, die am Chat teilnehmen wollen, sich bei mir melden. Das bringt Unruhe rein, da ich keinen Wert auf Pünktlichkeit lege, es hält die Sache aber auch beweglich. In den ersten Minuten melden sich IMIs bei mir (oder bei anderen, die bereits im Chat sind), bitten um Einladung, werden dazu geholt, holen zum Teil von sich aus Kommiliton/innen

dazu usw. Es kann schon mal geplaudert werden, small talk, und diejenigen, die zuerst da sind, bekommen anfangs Raum für sich (allein bzw. untereinander).

Didaktisch gesehen gehe ich davon aus, dass die Studierenden selbst entscheiden, ob sie teilnehmen wollen. Ich lege niemanden fest, und das Signal "online" (das ich in Skype sehen kann, wenn die Einstellung beim Gegenüber es zulässt) wird nicht als "Einfallstor" benutzt. Jemand kann durchaus online sein, braucht dennoch nicht im Chat mitzumachen, und muss sich auch nicht für das Fernbleiben erklären, entschuldigen.

- "Störungen gehen vor": Themen rund ums Praktikum, um Termine, Infos, die von den Studierenden eingebracht werden, werden zuerst besprochen. Die im Kurs vorgegebenen wöchentlichen Themen sind Vorschläge, entscheidend ist, was aktuell ansteht. Für das Einbringen von Themen tragen die IMIs selbst Verantwortung, und ich belasse auch die Zuständigkeit für Problemlösungen bei ihnen. Der Chat wird damit bestenfalls zu einem Forum, wo sie sich gegenseitig helfen können, wo sie (teilweise angeleitet von mir) Aufgabenteilung im Hintergrund vereinbaren und umsetzen (z.B. Termine erfragen an der HTW, Einstellen der Ergebnisse auf der Kursplattform, Eröffnen von Diskussionssträngen).
- Chatten die Studierenden zu den Arbeitszeiten, sind sie erklärtermaßen zwischendurch manchmal draußen, sprich: Kommen oder gehen in Besprechungen, reden mit Kolleg/innen, müssen telefonieren usw., was mit Skype technisch gesehen kein Problem ist. Auch offline angezeigt zu sein, während man chattet, wird genutzt, um ungestört zu bleiben.
- Vielfalt von Datenformaten: Skype ermöglicht es, synchron zusätzliche Informationen aus anderen Online-Umgebungen in unterschiedlichen Formaten heranzuziehen. Häufig läuft der Gruppenchat unter Rückgriff auf Einträge in der moodle-Kursumgebung, d.h. das wöchentlich-thematische Forum mit dem Beitrag des oder der Studierenden, die im Chat spricht, ist bei allen geöffnet, der Beitrag wurde entweder vorher schon gelesen und teilweise kommentiert (eher selten), oder das Lesen läuft nebenbei, es wird inhaltlich darauf Bezug genommen. Ich als Moderatorin habe außerdem das moodle-Forum mit den Grundinfos zu den Teilnehmenden im Kurs offen, um mir schnell einen Überblick über die Person, über Land, Praktikum usw. zu verschaffen. Der Einsatz unterschiedlicher Daten(formate) ist explizit erwünscht, sowohl in den Foren als im Chat, daher ist es durchaus üblich, den Beschreibungen der "redenden Person" über Links zu folgen, z.B. die firmeneigene Homepage, Produktbeschreibungen im Internet, kurze Videoclips auf youtube, Infos

zu Stadt und Land auf Wikipedia, Google Map / Earth zur Lokalisierung des Firmenstandorts oder der Wohngemeinschaft, Onlinegalerien und Fotostreams auf Flickr, private Blogs usw.

- Chatmoderation: Die Moderation kann schnell und unkompliziert an situative Anforderungen angepasst werden. Manchmal läuft ein Gruppenchat streng am Thema entlang, eine Person nach der anderen, strikt moderiert. Manchmal überwiegen die eigen-dynamischen Elemente, mehrere Themenstränge laufen parallel, werden mehr oder weniger aufeinander bezogen diskutiert, es bilden sich bilaterale Vertiefungen, und es wird solange munter gequatscht, bis irgendjemand zur Ordnung ruft (meist ich, aber nicht immer). Das hängt sehr von der Gruppe, vom Thema, der Verfassung der Beteiligten ab. Da mir an einem lebendigen Austausch mehr liegt als am Abarten von Themen, andererseits die Studierenden mit ihren Beiträgen zu Wort kommen wollen, pendle ich zwischen Öffnen und Kanalisieren. Manchmal gebe ich die Moderation streckenweise ab (zum Beispiel, wenn ich in einem Nebenchat ein Problem zu klären habe).
- Fachexpert/innen: Es gibt zwei Chatthemen, die ich mit Expert/innen bearbeite, zum einen Fragen zur Bachelorarbeit, wo der / die zuständige Professor/in im Chat mit dabei ist; zum anderen Fragen zum Praktikumsbericht, wo ich Studierende, die den Bericht bereits im vorherigen Semester geschrieben haben, dazu bitte. Die Rolle Expert/in wechselt ansonsten je nach Thema, wobei ich mich auf die Moderation und das Fragenstellen zurück ziehe.
- Chatlog: Die Chatverläufe werden von mir als .pdf gespeichert und in moodle in die dafür vorgesehene Datenbank eingestellt.

### Foren in moodle

Die Foren entsprechen thematisch den Chats. Sie sind ebenfalls wöchentlich aufgebaut. Strukturell gliedern sie sich in einen Einführungstext und in ein Forum. Zum Teil sind Dokumente, Links zu vertiefenden Quellen innerhalb und außerhalb der Kursumgebung eingestellt.

Es gilt das Prinzip der Eigenverantwortlichkeit. Forenbeiträge können zu beliebigen Zeitpunkten eingestellt werden, und ich kontrolliere nicht auf Vollständigkeit, auf Ausführlichkeit usw. Die Absprache ist, es so zu machen, wie es in den Arbeits- und Lebensablauf vor Ort passt.

Manchmal wird kommentiert, eher selten. Ich selbst kommentiere punktuell.

## Präsentationen

Ohne im Detail auf den Aufbau und Ablauf der Präsentationen eingehen zu wollen, wichtig ist mir: Es geht um einen möglichst umfassenden und vielseitigen Erfahrungsbericht, der mit der Auswahl von Land und Firma anfängt, Visaanforderungen, Tipps für die Wohnungssuche umfasst, den fachlichen Teil der Arbeit in Projekten einschließt, Reisen, Menschen und Kultur umfasst, und zu Erkenntnissen über das Gelernte führt.

Die Präsentationen sollen sowohl dem / der Vortragenden Gelegenheit zu einer Darstellung (vor Publikum) geben, als den Zuhörenden Raum für Fragen eröffnen. Daher finden sie zu Beginn des folgenden Semesters statt; wenn möglichst viele wieder in Berlin sind, und wenn die jüngeren Studierenden im Fachbereich an der Hochschule sind, die die Präsentationen nutzen, um sich Anregungen und praktische Tipps für die Vorbereitung ihrer Praktika zu holen. Die Organisation (Laptop mitbringen, Beamer anschließen usw.), jüngere Studierende informieren und einladen usw. gebe ich in die Zuständigkeit der Studierenden, die die Aufgaben meist arbeitsteilig übernehmen. Meist gebe ich Feedback zum Vortragsstil, und ich rege zu Diskussionen im Plenum an.

Für mich ist es immer wieder eine erstaunliche Erfahrung, Studierende zum ersten Mal "live" zu sehen, mit denen ich ein Semester lang auf unterschiedliche Art online gearbeitet habe. Ich erkenne sie meist nicht, bin überrascht, freue mich, bin neugierig, manchmal überfordert in der Zuordnung von Namen und Hintergrundwissen, erfahre viel Neues und bin enorm gefordert, meine online-Eindrücke mit den erstmaligen Präsenzeindrücken zu verknüpfen. Gleichzeitig ist diese erste auch die letzte live-Begegnung, der Abschluss einer in manchen Aspekten gemeinsamen Wegstrecke.

## **Umsetzung - Erfahrungen aus der Praxis**

- Vorarbeiten für den Neustart des Kurses im Semester sind Aufräumen der alten Kursumgebung, Anpassen an die aktuellen Daten, Themen. An der HTW setzt die Administratorin den Kurs neu auf, in Key to School habe ich ihn erstmalig aufgebaut.
- Bekanntmachen bei den IMIs, wo sie den Kurs finden. Das ist nicht so einfach, wie es klingen mag. Zwar wird mittlerweile in LSF unter der Beschreibung des Kurses per Link auf den Fundort verwiesen, allerdings geht diese Information aufgrund LSF-interner Unübersichtlichkeit unter. Einige Studierende finden den Kurs, loggen sich über den Kursschlüssel ein, andere nicht. Da alle grundlegenden Infos zum Ablauf des Kurses in moodle stehen (im Gegensatz zu Präsenzveranstaltungen, wo der Treffpunkt als physischer Raum im Vorlesungsverzeichnis angegeben ist, und die Studierenden beim ersten Termin alles Nötige erfahren), ist diese Hürde nicht zu unterschätzen. Ich schicke zusätzlich aus

LSF eine Benachrichtigung an alle Kursteilnehmenden, wobei auch hier Nachzügler/innen nicht systematisch erreicht werden können.

## Ressourcen

- Die Asynchronizität im Kurs ist einerseits Voraussetzung, dass die Studierenden überhaupt teilnehmen können; sie trägt zu Flexibilität und Eigenverantwortung der Studierenden bei; andererseits bedeutet das auch für mich als Dozentin, innerhalb des strukturell festgelegten Rahmens maximal flexibel zu agieren und zu reagieren. Wer im Chat ist, wer neu dazu gekommen ist, wer welchen Beitrag eingestellt hat, alle diese Dinge sind in der Situation schnell und eher überblicksartig aufzunehmen und zu verarbeiten.
- Jedes Semester wieder wird die Frage diskutiert, was mit den Erfahrungen und konkreten Tipps geschieht, die von den Studierenden in moodle gesammelt wurden. Sie können nicht systematisch extrahiert und anderswo zur Verfügung gestellt werden. Sie sind Teil eines Schreib- und Chatverlaufs, dessen Ergebnisse nicht noch einmal unter dem Aspekt der "Verfügbarmachung" analysiert werden. Diese Aufgabe wurde zwar einmal bearbeitet, um die Chatlogs zum Thema "Bachelorarbeit" mit dem zuständigen Fachvertreter auszuwerten (wofür von einer Gruppe ein Wikiartikel erstellt wurde); eine solche Aufgabenstellung fände ich aber als zu aufwändig für die Studierenden. Das allgemeine Thema Wissensmanagement im Studium wird durch das Arbeiten in einem "geschlossenen moodle-Kurs" verstärkt. Das, was in moodle "drin ist", ist kaum mehr "rauszukriegen", oder nur mit viel Aufwand. Auch technische Lösungen helfen nicht wirklich weiter, da es nicht um das Übernehmen und Freigeben von ursprünglich internen Informationen gehen kann. Die Einbindung von eLearning-Elementen in einen umfassenderen Wissensmanagement-Ansatz an Hochschulen steht meiner Meinung nach aus.
- Als Ressourcen aktiv einbezogen werden solche, die die Studierenden selbst mitbringen. Zum Beispiel fachspezifische interne (geschlossene) Mailinglists, Wikis, Blogpipes usw. Hierzu habe ich als Dozentin keinen Zugang (wurde teilweise schon diskutiert), was heißt, ob und wie IMI-interne Elemente eingesetzt werden, liegt bei den Studierenden.
- Als Ressourcen können auf jeden Fall auch hochschulexterne Informationsquellen, technische Möglichkeiten, personelle und organisatorische Möglichkeiten gelten. Die Verbindung von unterschiedlichen Quellen mit eigener Erfahrung wird von den Studierenden selbstverständlich geleistet, und ermöglicht es, sich ein umfassenderes Bild von dem zu machen, was individuell erfahren wird. Dass umgekehrt die Ressourcen der Hochschule sich wenig in der Öffentlichkeit des Internets abbilden, bzw. zugänglich gemacht werden, ist

meiner Meinung nach zu wenig Thema. Auch hierfür bräuchte es die Einbindung in ein umfassenderes Konzept von Austausch zum Aufbau von Wissenspools.

## Evaluation

Erfolgt über

- hochschulspezifischen Fragebogen (nicht auf AEP / eLearning-Kurse zugeschnitten),
- Feedback, das ich im Chat erfrage, nach den Präsentationen zum Ende des Kurses,
- Feedback, das mir zwischendurch in Form von Fragen, Anregungen, Kritik, "hat Spass gemacht, bis zum nächsten Mal", Wegbleiben usw. gegeben wird.

## Technische Basis

Für die Projektarbeit in OLL habe ich genutzt::

Free Moodle Hosting, key to school

<http://www.keytoschool.com/>

[Who owns Key to School? Our School/College/University or Company needs to verify your Identity.](#)

Key To School (KTS) is a non-profit project managed by *Vidya Mantra EduSystems Private Limited, India*. Our company can be verified by [www.mca.gov.in](http://www.mca.gov.in) using CIN *U80302DL2008PTC184651*.

An der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) wird die technische Basis gestellt, von einer Administratorin betreut.

Der Kurs war exemplarisch und anonymisiert vollständig aufgesetzt und einsehbar unter

<http://gespraech.moodlehub.com/>

Gast: enrolment key aep09

<http://gespraech.moodlehub.com/course/view.php?id=2>

**Typischer Abschluss-Satz der Dozentin am Ende des wöchentlichen Chats:**

**danke, dass sie dabei waren, habe wieder viel gelernt :-))**